

Lichtblick

A vibrant, stylized illustration of St. Francis of Assisi in the center, wearing an orange robe over a blue tunic. He has his arms outstretched, surrounded by a dense, colorful flock of various birds, including swans, parrots, and smaller songbirds. The background is a mix of warm and cool tones, with a red-to-purple gradient on the left side.

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

3. Oktober bis 16. Oktober
21/2026
Hardwald am Rhy

Franz von Assisi

Vor 800 Jahren starb Franz von Assisi. Die radikale Armut und die reiche Spiritualität des Kaufmannssohns aus Umbrien inspirieren die Menschen noch heute.

Seiten 2 und 3

Zwei Kapuzinerinnen im appenzellischen Jakobsbad orientieren sich an Franz von Assisi und finden in Einfachheit, Freiheit und Gemeinschaft ihren Weg.

Seite 4 und 5

Radikal einfach

Vor 800 Jahren starb der heilige Franz von Assisi

Innerhalb weniger Jahre bewegte Franziskus tausende von Menschen dazu, seinem Beispiel zu folgen. Die radikale Armut und die reiche Spiritualität des Kaufmannssohns aus Umbrien inspirieren die Menschen auch heute.

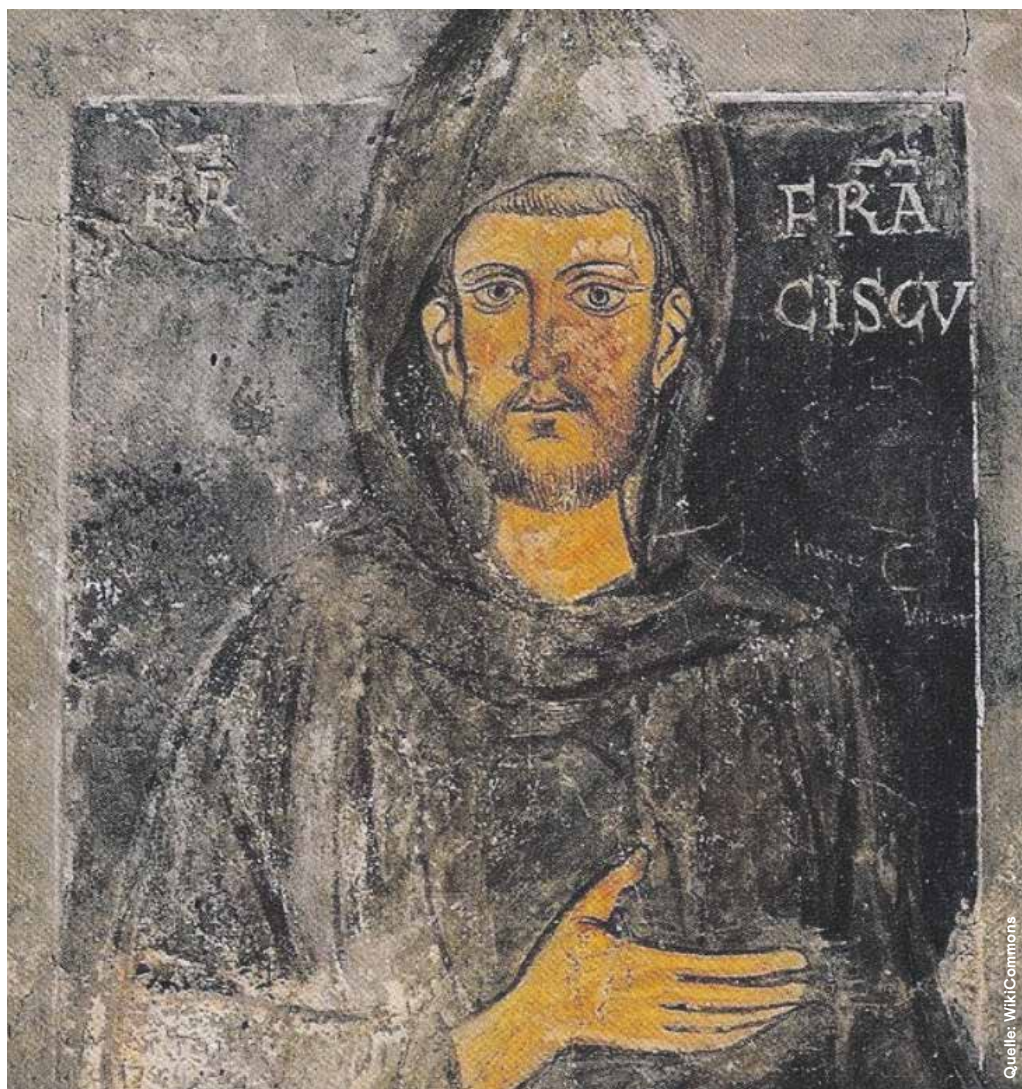
Ob Ökofreaks, Rebellinnen oder Fromme: Der heilige Franziskus inspiriert bis heute viele Menschen. Wer war der Mann, der ein Loblied auf die Schöpfung verfasste, mit einem Leben in Wohlstand brach, und auf dessen Körper sich die Wundmale Christi gezeigt haben sollen?

Francesco: das Französlein

Giovanni di Pietro di Bernardone wird 1181 oder 82 in Assisi, einer Kleinstadt im mittelitalienischen Umbrien, geboren. Sein Vater, der kurz nach der Geburt von einer Geschäftsreise aus Frankreich zurückkehrt, gibt ihm den Rufnamen Francesco. Als Sohn eines Tuchhändlers führt er ein privilegiertes Leben. Mit 14 Jahren tritt er in das väterliche Unternehmen ein. Sechs Jahre später zieht er in den Krieg: Seine Heimatstadt kämpft gegen das benachbarte Perugia. Assisi unterliegt, und Franziskus gerät in Gefangenschaft. Nach einem Jahr kehrt er körperlich und seelisch erschüttert zurück.

Umarmung eines Aussätzigen

Wenige Jahre später zieht Franziskus erneut in den Krieg, doch schon nach einigen Tagen kommt er zurück und sucht die Einsamkeit des Waldes. Vor der Stadt begegnet er Aussätzigen, was ihn nachhaltig verändert. Die Umarmung eines Leprakranken erlebt er als Gottesbegegnung. In der zerfallenen Kirche von San Damiano, unweit von Assisi, erfährt er die Berufung, die Kirche wiederaufzubauen. Er fängt an, diese und weitere Kirchen zusammen mit randständigen Menschen zu restaurieren. Dazu verwendet er auch Waren und Geld aus dem Geschäft seiner Eltern. Dies missfällt seinem Vater, der beim Bischof einen Prozess



Das 1228 geschaffene Fresko im Kloster San Benedetto oberhalb des Städtchens Subiaco ist das älteste Porträt von Franz von Assisi.

gegen seinen Sohn anzettelt. In der öffentlichen Gerichtsverhandlung soll sich Franziskus nackt ausgezogen haben, um zu zeigen, dass er auf sein Erbe verzichtet – eine Szene, die der mittelalterliche Maler Giotto di Bondone auf einem der Fresken festgehalten hat, die heute die Basilika San Francesco in Assisi schmücken.

Ein Leben in Einfachheit

Von nun an lebt Franziskus als Eremit und Bettler und kümmert sich um Aussätzige. In einer Messe hört er das Evangelium von der Aussendung der Jünger. Davon inspiriert, zieht er eine einfache Kutte an, lehnt Besitz und Geld künftig ab und ermahnt seine Mit-

menschen, Gott zu lieben und Busse für ihre Sünden zu tun. Dem Laienprediger Franziskus schliessen sich bald andere an. Sie leben in einfachen Hütten rund um die Kirche Portiuncula in der Nähe von Assisi. Mit Chiara di Favarone nimmt auch eine Adelsstochter Kontakt zu Franziskus auf. Sie wird später von Franziskus inspiriert einen eigenen Frauenorden zu gründen. 1209 erbittet Franziskus von Papst Innozenz III. die Anerkennung der Lebensweise der kleinen Gemeinschaft. Offiziell anerkannt wird diese vermutlich erst 1215, vor oder während des Laterankonzils. 1217 haben sich bereits über 1000 Gefährten der Bewegung angeschlossen.

Pionier des interreligiösen Dialogs

Zwei Jahre später reist Franziskus in den Orient, wo die Kreuzfahrer die ägyptische Hafenstadt Damiette belagern. Er wagt sich auch in das Lager des muslimischen Heeres von Sultan Al-Kamil. Politisch scheitert seine Friedensmission, aber die Begegnung macht Franziskus zu einem Pionier des interreligiösen Dialogs. Nach seiner Rückkehr verschlechtert sich sein Gesundheitszustand. Die Gemeinschaft, inzwischen auf rund 3000 Mitglieder angewachsen, leidet unter inneren Spannungen. Franziskus ist mit der Organisation der grossen Gemeinschaft vermutlich überfordert und übergibt deren Leitung einem Mitbruder. 1223 heisst die Versammlung der Brüder eine Neufassung ihrer Ordensregel gut, auch Papst Innozenz III. segnet diese ab. Damit sind die Franziskaner als kirchlicher Orden anerkannt.

Sonnengesang entstand in dunkler Zeit

Im September 1224 hat Franziskus auf dem Berg La Verna eine mystische Christusvision. Danach sollen gemäss seinen ersten Biografen die Wundmale Christi an seinem Körper sichtbar geworden sein. Im darauffolgenden Winter erkrankten seine Augen immer mehr. In dieser Zeit äusserster Dunkelheit verfasst Franziskus den Sonnengesang, in dem er Gott und alle seine Geschöpfe lobt und diese als Brüder und Schwestern bezeichnet. Am 3. Oktober 1226 stirbt Franziskus in der Portiuncula-Kapelle.

«Geschwisterlich und menschenah»

Bis heute lassen sich Menschen von Franziskus inspirieren, sodass man von einer eigenen franziskanischen Spiritualität sprechen kann. Was diese ausmacht, erklärt Sarah Gaffuri, Autorin des soeben erschienenen Buches «Franz von Assisi und die Suche nach dem einfachen Leben». Als «geschwisterlich und menschenah» beschreibt sie im Gespräch den Heiligen und seine Nachfolgerinnen und Nachfolger: «Franziskus geht von einem Vater aus, der die ganze Schöpfung erschaffen hat: Erde, Feuer, Wind und Wasser, die Gestirne, aber auch die Tiere und Pflanzen.» Für Franziskus seien alle Geschöpfe Geschwister, die als Familie ge-



Die Stadt Assisi liegt in der italienischen Region Umbrien. In der Basilika San Francesco (links im Bild) ruhen die Gebeine des heiligen Franziskus. Er gilt heute als Patron des Naturschutzes, der Tiere und als Mahner für Frieden und einen nachhaltigen Lebensstil.

meinsam die Welt belebten. «Innerhalb der Familie sorgt man dafür, dass es allen gut geht.» Aus dieser Geschwisterlichkeit leiteten heutige Menschen, die von Franziskus inspiriert sind, beispielsweise einen schonenden Umgang mit den Ressourcen ab. «Denn diese sind in sich Ausdruck der Schönheit Gottes und nicht einfach zur Plünderung freigegeben.» Vielmehr seien die Menschen aufgerufen, die Ressourcenknappheit zu lösen, und zwar weltweit, also nicht auf Kosten eines Teils der Menschheit.

Begegnung auf Augenhöhe

Damit einher gehe ein Bewusstsein für die Frage, wie viel man wirklich brauche, nicht nur in Bezug auf materielle Güter. Franziskanische Ordensleute – dazu zählen hierzulande die Franziskanerinnen und Franziskaner, die Kapuzinerinnen und Kapuziner, die Klarissinnen, die Menzinger, Ingenbohrer und Baldegger Schwestern – lebten bescheiden. Aber diese Grundhaltung prägte auch viele von Franziskus inspirierte Menschen ausserhalb der Orden. Franziskus habe die Gabe besessen, auf alle Menschen zuzugehen, «auf die Adligen, die bürgerlichen Stadtbewohner und auf die Menschen am Rande der Gesellschaft», erklärt Gaffuri ein weiteres Kennzeichen franziskanischer Spiritualität. «Und er konnte so mit ihnen sprechen, dass sie ihn verstanden.» Keine intellektuelle Bibelauslegung, sondern mit den Menschen ins Gespräch kommen und ihnen die gute Nachricht verkünden, dass sie von Gott geliebt seien. Gaffuri veranschaulicht dies so: «Indem Franziskus einen Leprakranken umarmte, bege-

nete er ihm auf Augenhöhe.» Dabei sei ihm wohl bewusst gewesen, dass auch ihn ein solches oder ähnliches Schicksal hätte ereilen könnte. Sie sieht darin einen Gegenpol zur heute verbreiteten Haltung, die Erfolg und Gesundheit als reine Eigenleistung betrachte. Franziskanisch sei demgegenüber vielmehr das Bewusstsein: «Ich hatte mehr Glück als andere. Mir wurde so viel geschenkt!»

Sylvia Stam

Dieser Text erschien zuerst im «Pfarrblatt» Bern

Buchtipps

Sarah Gaffuri: Franz von Assisi und die Suche nach dem einfachen Leben. 99 Dinge, die zu wissen lohnt. Jan Thorbecke Verlag 2026, 136 Seiten. ISBN 978-3-7995-2184-0.
Die Autorin ist Journalistin und Philologin und arbeitet als Redaktionsleiterin der franziskanischen Zeitschrift *Tauzeit* und des Franziskuskalenders der Schweizer Kapuziner.

Zum Titelbild dieser Ausgabe

Zwei in einem

Das Titelbild ist das Werbesujet für die aktuelle Franziskus-Ausstellung im Dom-museum Salzburg. Das Bild ist kein Exponat der Ausstellung, sondern wurde vom Museum mittels künstlicher Intelligenz aus zwei verschiedenen Exponaten kreiert: einerseits aus der Skulptur «Hl. Franziskus mit den Vögeln» (1974/75) von Eva Mazzucco, andererseits aus der Lithografie «Die Vogelpredigt» (1922) von Franz von Zülow.

Loslassen, um mehr zu empfangen

Was hat der heilige Franz von Assisi uns 800 Jahre später noch zu sagen? Zwei Kapuzinerinnen leben seine Spiritualität im Alltag: in Einfachheit, in Verbundenheit mit der Schöpfung und mit dem Mut, loszulassen.

Die Lebensweise und Spiritualität des heiligen Franz von Assisi inspiriert Menschen seit 800 Jahren. Sein einfacher Lebensstil und seine besondere Verbundenheit mit der Schöpfung sprechen auch heute Menschen an. In der Schweiz gibt es Frauen und Männer, die sich an Franz von Assisi orientieren und seine Spiritualität in ihren Alltag übersetzen. Schwester Elisabeth und Schwester Franziska gehören dazu. Die beiden Kapuzinerinnenschwestern leben im Kloster Leiden Christi, das idyllisch in Jakobsbad in Appenzell liegt.

Franziskanische Spiritualität

Für Schwester Franziska, die seit 50 Jahren im Kloster lebt, bedeutet franziskanische Spiritualität eine Beziehung mit Gott in ihrer ursprünglichsten Form. Wie Franziskus, der ohne irgendeinen Besitz vor dem Bischof stand und sein ganzes Vertrauen in Gott setzte, so lebt Schwester Franziska in ihrem Alltag ebenfalls immer wieder neu in diesem

Vertrauen. Auch für Schwester Elisabeth, die vor zwölf Jahren 22-jährig ihr Gelübde abgelegt hat, heisst im Geist des Franziskus zu leben, sich auf die Wurzeln des Glaubens zu besinnen. Sie erklärt: «Es ist ein Leben nach dem Evangelium und dabei ein konsequentes Nachfolgen in dem, was Jesus gesagt und getan hat. Das hat Franziskus vorgelebt, und so wollen auch wir leben.» Dazu gehören Einfachheit, die Achtung und Erhaltung der Schöpfung und ein Umgang mit anderen Menschen in Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz.

Angelus, Vorbilder und Einfachheit

Wie zeigt sich das Erbe des Franziskus konkret im Leben der Ordensschwestern? Zum einen im sogenannten Angelusgebet, das sie dreimal täglich beim Läuten der Glocke beten. Für die Schwestern gehört dieser Moment selbstverständlich zum Tagesablauf dazu. Für einige Minuten halten sie inne und richten ihre Auf-

merksamkeit auf das, was für Franz von Assisi besonders wichtig war: Gott kommt den Menschen nahe. Die Tradition des Angelus reicht bis ins Mittelalter zurück. Franziskus selbst hat das Angelusgebet zwar nicht eingeführt. Doch die Erinnerung daran, dass Gott Mensch wird, ist Teil seiner Spiritualität. Gott ist nicht fern, sondern bei den Menschen.

Nicht nur im Tagesablauf, sondern auch im Jahreslauf begegnet den Schwestern das Erbe des Franziskus. Sie feiern die Feste der franziskanischen Heiligen und beschäftigen sich mit ihren Lebenswegen. So wird die Geschichte der franziskanischen Bewegung immer wieder mit dem eigenen Leben verknüpft.

Zur franziskanischen Lebensweise gehört die Einfachheit. Die Schwestern versuchen, genüsslich mit dem zu leben, was sie haben, und achtsam mit den Dingen umzugehen. Es geht darum, mit dem zufrieden zu sein, was da ist, statt ständig nach mehr zu streben. Schwester Elisabeth findet: «Für ein glückliches Leben braucht es eigentlich gar nicht viel.» Im Ordensleben bedeutet das zum Beispiel: keine extravaganten Ferien mit Flugreisen, keine teure Technik, einfache Kleidung.

Unverzichtbar selbst in der Einfachheit

Bei der Frage, ob es Dinge gibt, auf die sie trotz ihres bewussten Lebensstils nicht verzichten möchten, müssen die beiden lachen und überlegen kurz. Schwester Franziska spricht als erstes: «Ich möchte nicht auf das Leben hier im Kloster verzichten. Ich sehe es als Privileg, in einem so grossen Haus leben zu können, mit einem so schönen Garten, wie wir ihn haben.» Schwester Elisabeth findet: «Mir persönlich ist es wichtig, nicht völlig fernab der Welt zu leben. Ich finde es toll, dass wir einen Fernseher, Internetzugang und Zeitungen haben.» Sie verknüpft dieses Bedürfnis aber auch mit der franziskanischen Spiritualität. Franziskus sei es immer wichtig gewesen, im Blick zu haben, wie es der Welt und den Menschen geht, nicht alleine für sich zu leben, sondern für die Mitmenschen da zu sein.



Quelle: Schwester Elisabeth

Die Schwestern bei einer Prozession auf dem Weg zur Grotte für eine Maiandacht.



Schwester Franziska (links) und Schwester Elisabeth (rechts) beim gemeinsamen Musizieren.

Mitmenschen und Schöpfung im Blick

Könnte der heilige Franz von Assisi den Menschen heute etwas mitgeben, dann wäre es diese Geschwisterlichkeit, glaubt Schwester Franziska: «Heutzutage lebt jeder für sich und schaut kaum noch, wie es den Nachbarn geht.» Paradoxiertweise hätten wir permanent die grossen Krisen im Blick, doch was die Menschen in unserer Umgebung brauchen, verschwände vom Radar. Franziskus' Augenmerk lag immer auf denjenigen, die im eigenen Wirkungsfeld Hilfe und Aufmerksamkeit brauchten. «Das ist auch das, wonach wir streben», erklärt sie.

Schwester Elisabeth ergänzt: «Das Gespür füreinander, das Gegenüber Nähe erfahren lassen, zuhören, Zeit schenken – ich glaube, das wäre Franziskus auch für uns heute ein wichtiges Anliegen.»

In franziskanischer Spiritualität leben, das heisst für die beiden Schwestern ausserdem, in Verbundenheit mit der Natur zu leben. «Wir sind eins mit dieser Welt, das dürfen wir nicht vergessen. Uns unserer Geschöpflichkeit bewusst zu sein, das war ein wichtiges Anliegen von Franziskus», erinnert Schwester Elisabeth. Daher täte der Menschheit oft etwas mehr Demut gut.

Gerade in Zeiten der Klimaveränderungen würde deutlich, dass die Menschen nicht mehr in der Schöpfung leben, die Gott ihnen geschenkt hat, findet Schwester Franziska: «Es geht darum, dieser Schöpfung Sorge zu tragen, sich berühren zu lassen, ihren Schmerz zu spüren, mit ihr zu leiden.» Und trotzdem nicht die Hoffnung zu verlieren, dass die Menschen doch noch erkennen, dass die Schöpfung ein grosses Gut ist, über das sie nicht einfach verfügen können, sondern dem sie mit Achtung und Sorgfalt begegnen sollen.

Weibliche Perspektiven

Für Schwester Elisabeth zeigt sich in der franziskanischen Spiritualität eine besondere Verbindung von weiblicher und männlicher Perspektive. Franziskus habe ein Gespür dafür gehabt, Gegensätze nicht als trennend zu verstehen, sondern sie miteinander zu verbinden. Das zeigt sich für sie etwa im Sonnengesang, in dem Sonne und Mond als «Bruder» und «Schwester» angesprochen werden.

Besonders deutlich wird dies für Schwester Elisabeth in der Beziehung zwischen Franziskus und Klara von Assisi. In einer Zeit, in der Frauen nur wenige Möglichkeiten hatten, ihr Leben und ihren religiösen Weg selbst zu bestimmen, habe Franziskus Klara darin unterstützt, ihren eigenen Weg zu gehen und eine Gemeinschaft von Frauen aufzubauen.

Schwester Franziska betont dabei Klaras Eigenständigkeit. Sie habe ihre Lebensweise selbst formulieren können und nicht einfach die Regeln der Männer übernehmen müssen. Franziskus habe ihr diese Freiheit zugestanden und respektiert, wie sie ihr Leben führen wollte.

Wie Klara von Assisi damals, versuchen Schwester Elisabeth und Schwester Franziska heute ihren persönlichen Weg im Geist des Franziskus in Freiheit und zugleich in Gemeinschaft zu gehen. Im Gebet, in der Einfachheit ihres Lebens, in der Verbundenheit mit anderen Menschen und mit der Schöpfung finden sie dabei immer wieder Anknüpfungspunkte an die franziskanische Tradition.

Leonie Wollensack

Was gewinnen wir durch Verzicht?

Schwester Franziska

«Verzicht bedeutet für mich Freiheit. Und zwar, weil ich weiss, dass ich von den vielen Dingen nur so viel nehmen muss, wie ich tatsächlich brauche, und nicht so viel horten muss, dass es anderen fehlt. Wenn alle genügsam sind, reicht es für alle. Sobald ich aber anfange zu horten und auf meinem Privileg bestehe, dieses und jenes haben zu müssen, fehlt es anderen. So hat auch Franziskus gelebt. Wenn er Almosen bekam, hat er sie weitergegeben. Er hat nicht gesagt: «Das brauchen wir morgen.» Er hat genommen, was für den Moment nötig war, und den Rest weitergegeben.»

Schwester Franziska ist Kapuzinerin und lebt seit 50 Jahren im Kloster. Nachdem ihr früheres Kloster in Stans aufgehoben wurde, hat sie im März diesen Jahres in Jakobsbad eine neue Gemeinschaft gefunden, die dieselbe Spiritualität lebt. Franziskus hat sie bereits als junge Frau angesprochen. Besonders schätzt sie seine Unbekümmtheit, seine Verbundenheit mit der Natur und seine Beziehung zu Gott. Einfachheit, Naturverbundenheit und Gottesbeziehung sind für sie bis heute eine «gute Lebensformel».

Schwester Elisabeth

«Es geht um die Fähigkeit, loszulassen. Sobald man etwas festhält, gewinnt es Macht über einen. Wenn wir loslassen und nicht horten, sind wir frei für das, was Gott uns schenken will.»

Schwester Elisabeth lebt ebenfalls als Kapuzinerin im Kloster Leiden Christi in Jakobsbad. Auf der Suche nach einer passenden Gemeinschaft stiess sie im Internet auf das Kloster. Erst später setzte sie sich intensiver mit der franziskanischen Spiritualität auseinander und erkannte darin ihren eigenen Weg. Heute empfindet sie diesen Weg als Führung und hat in der franziskanischen Spiritualität ihre Erfüllung gefunden.

Für den «Lichtblick» öffnet Urs Bitterli einen Bienenkasten. Als erfahrener Imker merkt er schon beim Betreten des Bienenhauses, wenn etwas nicht stimmt.

Alle Bilder: Roger Wehrli



Von den Bienen lernen

Urs Bitterli ist seit mehr als 30 Jahren Imker. Auch nach all den Jahren lernt er immer noch von den Tieren – nicht nur für die Imkerei.

Wäre Regen im Anzug, würden die Bienen sich ins Bienenhaus zurückziehen und gereizt auf besseres Wetter warten, erklärt Urs Bitterli auf dem Weg dorthin. Darum lasse er seine Tiere vor einem Gewitter in Ruhe. Aber streng genommen seien es nicht seine Tiere. «Die Bienen sind Wildtiere, wenn es ihnen nicht gefällt, fliegen sie weg.»

Urs Bitterli ist gelernter Landwirt und Buchhalter und arbeitet in einem Treuhandunternehmen für landwirtschaftliche Betriebe. Ausserdem präsidiert er den Bienenzüchterverband beider Basel. Das Imkern hat er vor über 30 Jahren zu lernen begonnen. Learning by doing – das sei auch heute noch so, sagt er. Sein Bienenhaus steht unweit des Bauernhofs oberhalb von Eptingen, auf dem er aufgewachsen ist.

Auch wenn die Bienen Wildtiere sind, gelten sie hierzulande als die dritt wichtigsten Nutztiere nach Rindern und Schweinen, denn die Landwirtschaft ist auf die Bestäubung der Pflanzen und Bäume durch die Bienen angewiesen. In der Schweiz gibt es rund 17 500 Imkerinnen und Imker. Sie betreuen insgesamt 105 000 Völker und gewinnen zwischen 2000 und 3500 Tonnen Honig pro Jahr. Dass der

Ernteertrag so unterschiedlich ausfällt, liegt vor allem am Wetter sowie an den Temperaturen und Windverhältnissen.

Urs Bitterli ist plötzlich abgelenkt. Er geht auf einen Busch vor dem Bienenhaus zu und nimmt sein Handy aus der Hosentasche. «Das sind Asiatische Hornissen. Ich mache ein Bild und schicke es der Meldestelle.» Die Tiere mit gelben Beinen, schwarzem Rumpf und orangefarbenem Gesicht warten im Flug vor dem Bienenhaus und fangen die Bienen ab. Mit ihrer Beute füttern sie ihre Larven. «Die Tiere eines einzigen Nests fressen pro Jahr 25 Kilogramm Insekten», sagt Urs Bitterli. Seit einigen Jahren verbreitet sich die Asiatische Hornisse in der Schweiz und wird zunehmend auch ein Problem für Menschen. Im Busch vor dem Bienenhaus waren es zwei, drei Tiere. Wären es mehr, würde Urs Bitterli das Nest suchen, um es zerstören zu lassen. Diese Aufgabe haben die Kantone beider Basel seinem Bienenzüchterverband übertragen, weil einige seiner Imkerkolleginnen und -kollegen in den vergangenen Jahren die nötige Expertise im Umgang mit der Asiatischen Hornisse erworben haben. Im Bienenhäuschen angekommen, tauchen wir in ein Klangbad aus Bienensummen ein.



Urs Bitterli pflegt seine Bienen im Wissen darum, dass sie Wildtiere sind.

So helfen Sie den Bienen



Schaffen Sie wertvollen Lebensraum für Bienen.

Machen Sie einen Bienenschutzkurs.
Nehmen Sie beim Projekt Blühflächen der Stiftung Bienen teil.
Unterzeichnen Sie die Bieneninitiative.
Informationen auf www.bienen.ch

Die Asiatische Hornisse gefährdet nicht nur die Imkerei, sondern auch die Bestäubungssicherung der Nahrungspflanzen und die Biodiversität. Gleichzeitig nimmt das Risiko von Stichen für den Menschen zu. Frühe Erkennung und gezielte Eindämmung wirken. Melden Sie Tiere auf asiatischehornisse.ch

Die Journalistin und der Fotograf ziehen sich vorsichtshalber eine Schutzjacke an. Urs Bitterli verzichtet darauf. Mit ein, zwei Stichen pro Besuch komme er meist davon. Heute wird er sogar ganz ohne Stich nach Hause gehen. Dann zündet er eine Zigarre an und bläst den Rauch gegen die Waben, um ein Feuer zu simulieren. Das hat den Effekt, dass sich die Bienen zurückziehen, und der Imker die Waben herausnehmen und kontrollieren kann. Urs Bitterli sichtet kurz die Königin. Dann scheint sie sich in Luft aufgelöst zu haben. «Die Arbeiterinnen beschützen ihre Königin, darum ist sie nicht mehr zu sehen», erklärt er.

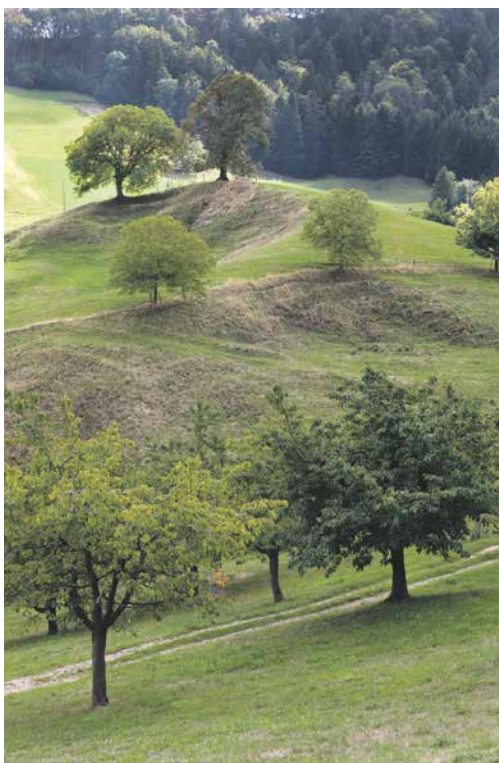
«Wachstum ist in der Natur immer begrenzt.»

«Die Biene kann nur in einem Volk mit ihrer Königin überleben. Für ein gutes Leben brauchen auch wir Menschen soziale Kontakte», sagt der Imker. Das Summen der Bienen wird lauter. Je länger der Kasten offen ist, desto aufgeregter werden die Tiere. Mit ruhigen, geübten Handgriffen montiert der Imker die Waben wieder in den Kasten. Darin leben bereits nicht mehr so viele Tiere wie im Frühling. Im Winter besteht ein Bienenvolk aus rund 8000 Tieren. Mit den längeren Tagen und dem Beginn der Blüte vermehren sie sich rasant. Pro Tag schlüpfen dann bis zu 2000 Bienen, bis ein Volk zwischen 30000 und 40000 Bienen

zählt. «Von den Bienen können wir lernen, dass alles in Zyklen geschieht», sagt Urs Bitterli, «es geht nicht immer aufwärts, genauso wie die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wachstum in der Natur ist immer begrenzt.» Dieses Jahr war für Urs Bitterli bis Juli ein gutes Bienenjahr. Pro Volk hatte er einen Ertrag von 25 Kilo – zum Vergleich: Im nasskalten Frühling 2021 betrug dieser 5 Kilo pro Volk. Spitzenwerte liegen bei 50 Kilogramm pro Volk. Dann kamen die grosse Hitze und die Trockenheit, die dazu führten, dass nichts mehr blühte und die Bienen keine Nahrung mehr fanden. Daraufhin hat der Imker seine Bienen schon früher als sonst mit Zuckerwasser gefüttert. Zum Glück ist der nahe Bach nicht versiegt, sodass sie immer Wasser zur Verfügung hatten, das sie auch brauchen, um die Waben zu kühlen.

Urs Bitterli schliesst das Bienenhaus ab, und wir machen uns auf den Weg zurück. Was die extremen Verhältnisse dieses Sommers für seine Bienen bedeuten, werde sich erst im nächsten Jahr zeigen, sagt der Imker. «Die Natur ist der grösste Einflussfaktor, von ihr sind wir alle abhängig.»

Eva Meienberg



Das Bienenhaus befindet sich in der Landwirtschaftszone. Die Landwirtschaft ist angewiesen auf bestäubende Insekten wie die Bienen.



In diesem Brutrahmen züchtet der Imker die Königinnen. Diese werden auf einer Belegstation begattet. In der Hochphase im Mai und Juni legt die Königin dann bis zu 2000 Eier pro Tag.

Für die Frauen da sein, egal, was sie brauchen

10 Jahre Seelsorge im Tabubereich

Seit 2016 ist die katholische Kirche mit der Seelsorge im Tabubereich für Sexarbeiterinnen da. Zum Zehn-Jahre-Jubiläum kommen die drei bisherigen Seelsorgerinnen zusammen und werfen, geleitet durch Fragen von SRF-Moderatorin Sandra Schiess, einen Blick zurück.

Seit 2016 gibt es in Basel eine katholische Seelsorge, die dort hin geht, wo die meisten Menschen es wahrscheinlich nicht erwarten würden: ins Rotlichtmilieu. Zunächst war es Anne Burgmer, ab 2018 Brigitte Horvath und seit 2023 ist es Susanne Andrea Birke, die zu den Prostituierten geht, mit ihnen ins Gespräch kommt, ein offenes Ohr für ihre Anliegen und Sorgen hat, mit ihnen betet, und ihnen zeigt, «dass Gottes Liebe keine Voraussetzungen hat», wie es Sarah Biotti, Leiterin Spezialseelsorge, formuliert.

Ein Schritt in unbekanntes Terrain

Wie startet man mit einer Seelsorge in einem Bereich, der gesellschaftlich tabuisiert ist? «Netzwerke aufbauen war zu Beginn das Wichtigste», erinnert sich Anne Burgmer, die erste Seelsorgerin der Seelsorge im Tabubereich (SiTa). Sie ging in Kontakt mit der Polizei, mit Menschen aus Freikirchen, die sich schon länger seelsorgerisch im Rotlichtmilieu engagierten sowie mit Rahab (aufsuchende Sozialarbeit der Heilsarmee auf dem Strassenstrich, in Bars, Studios und Clubs) und Aliena (Basler Fachstelle für Frauen im Sexgewerbe). Brigitte Horvath erinnert sich an ihren ersten Besuch in einem Etablissement: «Ich war in dieser neuen Umgebung verunsichert, fühlte mich fehl am Platz und merkte auch, dass wir die Frauen eigentlich vom Arbeiten abhalten. Mit der Zeit geht diese Verunsicherung aber weg, es wird normal.»

Zwischen Tür und Angel

Dass sie sich in gewisser Weise als Störfaktor wahrnehmen, das klingt bei allen drei SiTa-Seelsorgerinnen an. Deshalb gehen sie auch nicht zu häufig zu den selben Frauen, etwa ein- bis zweimal im Monat, wie die aktuelle SiTa-Seelsorgerin Susanne Andrea Birke erklärt.

Abgewiesen würden sie selten, sagt Birke, aber oft würden die Frauen die Türen nicht öffnen. Auch bei den Betreibern der Etablissements sei die Störung durch die SiTa oft nicht gewünscht. «Es gibt aber auch Betreiber, die sagen: Es ist gut, dass es eure Arbeit gibt», so Burgmer.

Die SiTa ist daher oft eine Zwischen-Tür-und-Angel-Seelsorge. Doch die drei Seelsorgerinnen sind sich sicher, dass schon diese Art der Seelsorge etwas bewirken kann. Ein kurzes Gespräch oder ein Gebet zeigen den Frauen, dass die Kirche ein Interesse an ihnen hat. «Das tut schon etwas», sagt Birke und Burgmer ergänzt: «Die Frauen spüren, dass wir sie als Schwestern im Glauben sehen.»

Freiwillig im Sexgewerbe?

Eine Frage beschäftigt sowohl Moderatorin Schiess als auch das Publikum: Wie freiwillig machen die Frauen ihre Arbeit?

«Was bedeutet freiwillig? Das ist ein sehr weiter Begriff» gibt Birke zu bedenken. Sie stellt die Frage, wie freiwillig andere Berufsgruppen ihrer Arbeit nachgehen und findet: «An Sexarbeit wird in diesem Zusammenhang ein anderer Massstab angelegt.» Burgmer sagt, dass freiwillig nicht heisst, dass die Frauen diese Arbeit machen wollen, die Umstände zwingen sie dazu.

Die Frauen arbeiten in diesem Gewerbe, um ihre Familien, ihre Kinder und nicht selten auch ihre Enkel in ihren Heimatländern zu



Die Seelsorgerinnen der SiTa (von links nach rechts), Brigitte Horvath (2018–2023), Susanne Andrea Birke (seit 2023) und Anne Burgmer (2016–2018) blicken im Interview auf 10 Jahre Seelsorge im Rotlichtmilieu in Basel-Stadt und Basellandschaft zurück.

Zu Besuch bei der SiTa

versorgen. «Ich hätte nicht gedacht, dass so viele ältere Frauen unter den Prostituierten sind», sagt Birke.

Verantwortung und Kompetenzgrenzen

Worin sieht die SiTa ihren Auftrag? Soll sie für die Frauen in ihrer Situation da sein, oder ihnen helfen, auszusteigen?

Die Antwort ist für Birke klar: «Das wichtigste Kriterium für die SiTa ist, was die Frauen selbst wollen.» Selbstverständlich gebe es Projekte, die den Frauen einen Ausstieg ermöglichen, und wenn die Frauen das wünschen, dann begleitet sie die SiTa dabei.

Burgmer erinnert sich, dass sie sich vor allem am Anfang viel erklären musste, selbst gegenüber anderen Fachstellen. Sie stimmt Birke zu: «Es geht darum, für die Frauen da zu sein, egal, was sie brauchen.» Die SiTa müsse ihre Verantwortung wahrnehmen, aber auch ihre Kompetenzgrenzen erkennen, so Burgmer. Für den konkreten Ausstieg gebe es professionelle Fachstellen.

Was die Frauen bewegt

Die Frauen, die die Seelsorge annehmen, leben meist prekär, das heisst in ständiger wirtschaftlicher und sozialer Unsicherheit. Themen, mit denen sie sich an die SiTa wenden, sind ihre Gesundheit, die Sorge um ihre Familienangehörigen, Einsamkeit, aber auch der Glaube. Er ist für die Frauen oft ein selbstverständlicher Teil ihres Lebens, so Birke. Sie erinnert sich, wie sie einer Frau ein kleines Bild der schwarzen Madonna von Einsiedeln gab und diese Frau sie daraufhin segnete.

Besonders wichtig in der SiTa: Die Frauen dürfen die Beziehung gestalten. Sie können entscheiden, ob sie die Seelsorgerin wegschicken möchten; eine Entscheidungsmacht, die sie bei den Freiern nicht haben. «Das hilft, eine Beziehung aufzubauen und auf Augenhöhe zu führen», sagt Brugmer.



Quelle: Damaris Thalmann

Im Gespräch mit den Freiern

Seit 2024 geht Birke gemeinsam mit einem Mann zusätzlich auf die Freier zu, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Am Anfang würden oft erstmal dumme Sprüche geklopft. Wenn sie sich auf das Gespräch einliessen, würden sie aber auch über Einsamkeit oder Stress und Druck, etwa bei der Arbeit, sprechen, sagt Birke. Burgmer und Horvath finden es gut, dass die SiTa nun mit den Freiern ins Gespräch geht. Horvath erinnert sich: «Wenn wir damals Freiern begegneten, redeten sie sich oft raus: «Ich bin nur hier, weil mein Kumpel der Barbesitzer ist, ich trinke hier nur ein Bier.» Sie wollten nicht gesehen werden.»

Prostitution beenden?

Aus dem Publikum kommt die Frage, was es braucht, damit Frauen nicht länger als Ware betrachtet werden. Burgmer sieht keinen ein-

fachen oder eindeutigen Weg, diese Realität zu verändern. Eine Kriminalisierung von Kauf oder Verkauf, wie sie teilweise gefordert wird, führe ihrer Einschätzung nach nicht automatisch zu einer Verbesserung, sondern drohe, die Prostitution weiter ins Verborgene zu drängen. Stattdessen brauche es bessere Lebensbedingungen in den Herkunftsländern der Frauen.

Birke betont, dass die Lebensrealitäten von Frauen im Sexgewerbe nicht über einen Kamm geschoren werden können. Es gebe ein Spektrum unterschiedlicher Erfahrungen, und nicht alle Frauen, die in diesem Bereich arbeiteten, seien unglücklich. Als Lösung, die wohl nie erreicht wird, sieht sie nur eine Welt frei Armut und Gewalt.

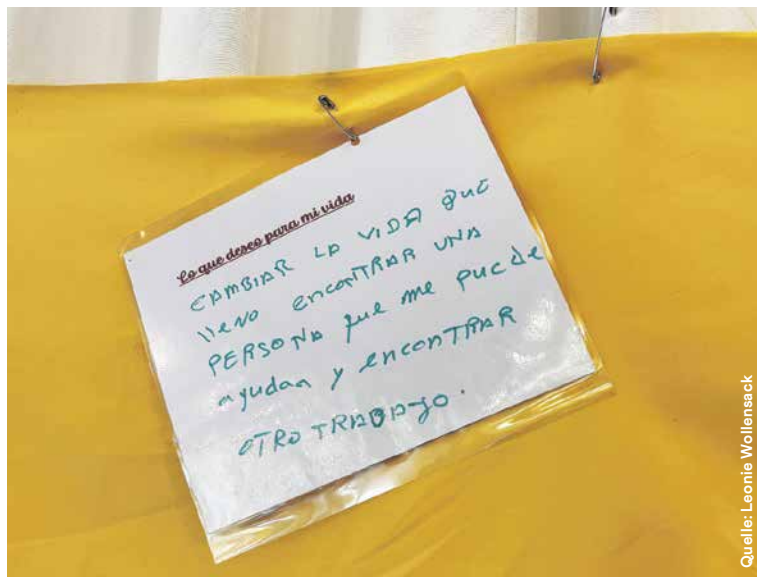
Leonie Wollensack

SiTa braucht es, weil ...

Anne Burgmer:
... wir Menschen menschlich behandeln sollten.

Brigitte Horvath:
... wir als kirchliches Angebot damit ein Zeichen setzen.

Susanne Andrea Birke:
... Seelsorge zweckfrei ist, und wir einfach für die Frauen da sind.



Quelle: Leonie Wollensack

Bei einer Aktion konnten die Frauen aufschreiben, was sie sich für ihr Leben wünschen.

«Das Leben, das ich führe, verändern, eine Person finden, die mir helfen kann, und eine andere Arbeit finden», hat hier eine Frau aufgeschrieben.

Missionen

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: 061 373 90 39
Móvil Urgencias: 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h,
jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia
061 311 83 56
Lunes y jueves de 14 a 18 h

Peregrinación de las comunidades de lengua española a Einsiedeln

Cada año, las comunidades y misiones de lengua española se reúnen en Einsiedeln para vivir un momento especial de encuentro, celebrar juntos la Santa Misay compartir como comunidad nuestra fe y nuestra fraternidad. El Santuario de Einsiedeln, uno de los lugares de peregrinación más importantes de Suiza, durante siglos ha sido faro de esperanza para los peregrinos que han llegado ante la Virgen María llevando sus alegrías, sus preocupaciones, sus súplicas y sus acciones de gracias. Muchos han encontrado allí consuelo, renovación de su fe y un nuevo comienzo en su camino hacia Dios. Quienes nos acercamos a este santuario mariano también llevamos una petición en el corazón. Alguien quizá pide por un familiar enfermo; otro confía a Dios una situación familiar difícil; alguien llega para agradecer una gracia recibida; y quizá otro simplemente busca reencontrarse con Dios. Por eso, nuestra peregrinación no quiere ser solamente un desplazamiento hasta un lugar santo. Queremos que sea un verdadero acto de fe: caminar para recordar que Dios camina con nosotros; caminar para volver el corazón hacia

Cristo; caminar juntos para descubrir que nunca estamos solos. Que este encuentro de las comunidades de lengua española sea también una ocasión para fortalecer nuestros vínculos, renovar nuestra confianza en Dios y poner bajo la protección de la Virgen María nuestras familias y nuestras comunidades.

Peregrinación: sábado, 10 de octubre; salida de autobús 08 horas, Gartenstrasse, Busparkplatz (detrás de Aeschenplatz) Basel. El número de plazas es limitado, invitamos a todos a inscribirse lo antes posible en la secretaría.

Estamos invitados a traer algo para compartir y comer juntos.

P. Gustavo

AGENDA

Lf: Laufen; **Ob:** Oberwil; **BK:** Bruder Klaus Basel

Sábado 3, 17 y 24 de octubre
17 h Eucaristía Lf

Domingo 4, 11 y 18 de octubre
10.30 h Santo Rosario BK

11 h Eucaristía BK

17 h Eucaristía Ob

Viernes 9, 16, 23 y 30 de octubre

18 h Santo Rosario

18.30 h Eucaristía BK

Domingo 25 de octubre

11 h Eucaristía BK

17 h Eucaristía Ob

Citas en la Misión: Para obtener información sobre las citas y actividades de la Misión consulte nuestra página web.

Missão Católica de Língua Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
manuel.lopes@kathaargau.ch
mclportug@kathaargau.ch
056 555 42 40

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
www.esrccb.org

English Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission

076 748 02 97
szresiak@gmail.com
www.polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
079 864 9756, palistvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Murtengasse 6, 1700 Freiburg
077 468 74 40
sekretariat@skmisia.ch
www.skmisia.ch

Slowenische Mission

044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
044 461 56 43
frmurali@gmail.com
www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr:
100 Jahre päpstliche Basilica minor
und Krönung des Gnadenbildes
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-
besonderes-jahr/

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und
katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),
Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)
Stille Anbetung
Freitag, **19.15 Uhr** in der Josefskapelle

Rosenkranzsonntag

Sonntag, 4.10.
Gottesdienste wie an Sonntagen
14 Uhr St. Annakapelle: Rosenkranz-
gebet

Monatswallfahrt

Mittwoch, 7.10.
9 Uhr Terz, anschl. Eucharistiefeier in
der Josefskapelle
13.30 Uhr Beichtgelegenheit
14.30 Uhr Eucharistiefeier, anschl.
Rosenkranz

Kirchweihfest

Donnerstag, 8.10.
9 Uhr Eucharistiefeier mit den Mön-
chen
18 Uhr lateinische Vesper

OFFline

Ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge

... ist umgezogen. Sie finden uns ab
15. September im **Zwinglihaus, Gundel-
dingerstrasse 370, 4053 Basel,**
1. Stock, OFFLine-Räume
Infos: Larissa Kessler, 061 336 30 33
info@offline-basel.ch
www.offline-basel.ch

Segensfeier zur Schöpfungszeit

Sa, 17.10., 18–19 Uhr
Heiliggeistkirche, Thiersteinerallee,
4053 Basel
Uns verbindet die Achtung gegenüber
der Schöpfung und die Sorge um ihre
Bewahrung.
In dieser Segensfeier im Monat der
Schöpfungszeit wollen wir uns mit
Texten, Musik, Stille und einem
persönlichen Segen stärken lassen in
unserem Engagement für die Bewah-
rung der Schöpfung und des Lebens auf
unserem Planeten.
Kontakt: anne.lauer@offline-basel.ch

Ökumenisches Taizégebet

Sa, 24.10.
Heiliggeistkirche, Thiersteinerallee,
4053 Basel
mit Liedern aus Taizé
Beginn 18 Uhr, Probe mit dem Projekt-
chor 17 Uhr
Kontakt: anne.lauer@offline-basel.ch

Parallel-Workshop: Heilsame Wege für Körper, Geist und Seele

Sa, 31.10., 9.30–16.30 Uhr
**Pfarrreizentrum L'Esprit-Saal, Laufen-
strasse 44, 4053 Basel**
Ganztägiger Parallel-Workshop mit
gemeinsamen Elementen: «Christliches
Yoga» mit Pia Wick (Yogalehrerin,
Gründerin Institut Sela – Christliches
Yoga) und «Bibel barmherzig lesen,
traumasensible Bibelauslegung» mit
Peter Wick, Lehrstuhl Neues Testament
Ruhr-Uni Bochum
Lunch bitte selbst mitbringen (Finger-
food). Getränke sind vorhanden.

Richtpreis Tagesbeitrag: 40 Franken
Anmeldung bis 26.10. an
katrin.schulze@offline-basel.ch mit
dem Vermerk, je nach Veranstaltungs-
präferenz

Pastorales Zentrum BL

Munzachstrasse 2, 4410 Liestal
061 925 17 04
pastoraleszentrum@kathbl.ch

Freiraum für gute Gespräche

Wann haben wir uns das letzte Mal
wirklich zugehört? Mit Zeit und
Aufmerksamkeit und nicht zwischen
Tür und Angel? Gute Kommunikation
braucht Freiraum. Einen äusseren
Freiraum: Zeit, in der wir einander
zuhören und uns ausreden lassen.
Hilfreich sind dabei einfache Regeln,
wie sie etwa in der EPL-Kommunika-
tion (EPL ist ein Partnerschaftliches
Lernprogramm) vermittelt werden: von
sich selbst sprechen, bei einem konkre-
ten Beispiel bleiben, einander ausreden
lassen, wirklich zuhören und nicht
gleich bewerten. Doch es braucht auch
inneren Freiraum: die Freiheit, nicht
jedes Wort auf die Goldwaage zu legen,
einander zu vertrauen und Fehler mit
Humor oder einem Lachen zu nehmen.
Gute Kommunikation ist oft eine
Challenge. Vielleicht geht es deshalb
weniger um perfekte Worte als darum,
einander Raum zu geben, um sich mit
Wohllollen auszuprobieren, Neues zu
wagen und gemeinsam zu lachen.
Einen ersten Vorgeschmack bietet
unsere Veranstaltung «Freiraum
Kommunikation» am Samstag, 24.10.,
mit Improvisationsschauspieler. Der
Online-EPL-Kurs «Machpaar» findet
am Samstag, 17.10., statt. Infos und
Anmeldung:
www.paarberatung-kathbl.ch

Annette und Mathias Jäggi

Pastoralraum Hardwald am Rhy

Pratteln/Augst – St. Anton

Sekretariat/Vermietungen

Sarah Di Felice
Muttenerstrasse 15, 4133 Pratteln
Di, Mi und Do 9–11 Uhr sowie Do 14–16 Uhr
061 821 52 63
info@rkk-pratteln-augst.ch

Pastoralteam / Mitarbeitende

Barbara Metzner, Gemeindeleitung und Firmung
Andreas Bitzi, Priester
Isabel Minck, Sozialarbeit
Nadja Scalia, Leitungsassistentin
Assunta D'Angelo, Jugendarbeit
Paola Bazzo, Erstkommunion
Daniela Blauenstein, Verwaltung
Maria Markaj, Hauswartin Pratteln
Simone Seiler, Hauswartin Romana
Aimé Ofounou, Sakristan

Notfalltelefon

077 496 53 50

Homepage

www.rkk-pratteln-augst.ch

Öffnungszeiten Sekretariat und Sozialberatung

Das Sekretariat ist in der Woche vom 5. bis 9. Oktober am Donnerstagmorgen von 9.00 bis 11.00 Uhr geöffnet.

In der Woche vom 12. bis 16. Oktober bleibt das Sekretariat geschlossen.

Sozialberatung: Termine sind nur nach Vereinbarung möglich. Das Take-In (Sozialberatung ohne Termin am Donnerstagnachmittag) bleibt ebenfalls geschlossen.

Bibelabend – Das Buch der Psalmen

Am Donnerstag, 8. Oktober, um 19.00 Uhr, findet unser nächster Bibelabend statt. Das Buch der Psalmen enthält 150 Einzeltexte, die sehr verschieden sind. Wir verschaffen uns einen Überblick und wenden uns einzelnen Psalmen näher zu.

Ich freue mich über alle Interessierten, die dabei sind. Wir treffen uns im Regenbogen-Saal, Rosenmattstrasse 10.

Gesund im Alter durch richtige Ernährung

Ökumenischer Dienstagstreff

Eine ausgewogene Ernährung schützt Herz und Kreislauf, stärkt die Abwehrkräfte und trägt dazu bei, Muskeln und Knochen möglichst lange gesund zu erhalten.

Doch was tun, wenn der Appetit nachlässt? Warum braucht der Körper im Alter mehr Eiweiss? Und worauf sollte bei der Ernährung besonders geachtet werden?

Auf diese und weitere Fragen gibt Miriam Stohler, dipl. Ernährungsberaterin HF am Bruderholz Spital, in ihrem Vortrag Antworten. Neben wertvollen Tipps für den Alltag hält sie auch spannende Fakten rund ums Essen bereit.

Im Anschluss wird ein feines Zvieri serviert. Seien Sie dabei am Dienstag, 13. Oktober, um 14.30 Uhr im Pfarreisaal an der Muttenerstrasse 15. Wir freuen uns auf einen interessanten und genussvollen Nachmittag mit Ihnen!

Für den ökum. Dienstagstreff, Sibylle Waldmeier

Nähen mit Herz



Eine Gruppe engagierter Frauen näht mit viel Herzblut Herzkissen für Frauen, die nach einer Brustkrebsoperation Unterstützung und Trost brauchen. Die Kissen werden an umliegende Spitäler abgegeben.

Nächster Nähtag: Mittwoch, 14. Oktober, im Regenbogen-Saal, Rosenmattstr. 10. Zeit: 9.00 bis ca. 12.30 Uhr und 13.30 bis etwa 16.30/17.00 Uhr. Damit in ruhiger Atmosphäre gearbeitet werden kann, beginnen die Instruktionen jeweils fix um 9.00 Uhr und um 13.30 Uhr.

Anmeldung erforderlich bei: Manuela Höller, manumarugg@msn.com

Weitere Informationen zum Projekt und zu den Unterstützungsmöglichkeiten finden Sie auf unserer Homepage unter www.rkk-pratteln-augst.ch.

Pfarreiwallfahrt nach Mariastein

Donnerstag, 15. Oktober 2026

Noch sind Plätze frei! Wir freuen uns, gemeinsam nach Mariastein zu reisen, die Gnadenkapelle zu besuchen, Eucharistie zu feiern und

bei einem feinen Zvieri gemütlich beisammen zu sein.

Abfahrt: 13.45 Uhr beim Rosenmattgebäude hinter der katholischen Kirche St. Anton in Pratteln.

Anmeldung bis 12. Oktober im Pfarreisekretariat oder bei Hildegard und Lothar Limbeck (Telefon 079 593 72 21) oder per E-Mail an hildegard.limbeck@gmx.ch.

Herzlich willkommen – wir freuen uns auf Sie!

Solidarität gegen Armut

17. Oktober – Internationaler Tag zur Beseitigung der Armut

Armut ist oft unsichtbar und kann jede und jeden treffen. Der Sozialdienst der Pfarrei St. Anton unterstützt Menschen aus der Region, die in finanzielle Not geraten sind.

Solidaritätsstand am Freitag, 16. Oktober, 11.00 bis 17.00 Uhr, vor dem Coop, Bahnhofstrasse 18.

Die Strick- und Häkelgruppe verkauft selbstgebackene Kuchen sowie handgefertigte Strick- und Häkelarbeiten. Der gesamte Erlös kommt armutsbetroffenen Menschen aus unserer Region zugute.

Kommen Sie vorbei und setzen Sie ein Zeichen der Solidarität!

Den ausführlichen Beitrag zum Thema Armut und zu unserem Solidaritätsstand finden Sie auf unserer Homepage unter www.rkk-pratteln-augst.ch.

Sammelaktion Erntedank

Gemeinsam helfen in der Pfarrei St. Anton

Vom 17. Oktober bis 29. November 2026 sammeln wir in der Pfarrei St. Anton lang haltbare Lebensmittel und Hygieneprodukte für Menschen in Not in Pratteln/Augst.

Sachspenden können während der Öffnungszeiten im Sekretariat oder im Sammelkorb in der Kirche bzw. im Romana abgegeben werden. Geldspenden sind über die Antoniuskasse oder per Überweisung möglich: IBAN CH82 0076 9016 2096 8737 0.

Was gebraucht wird, erfahren Sie auf dem Flyer «Sammelaktion Erntedank», der in der Kirche aufliegt und auf unserer Webseite publiziert ist.

Raclette-Abend

Wenn es draussen wieder kühler wird, tut ein feines Raclette in guter Gemeinschaft besonders gut. Darum laden wir herzlich ins ökumenische Kirchenzentrum Romana ein, am

Samstag, 24. Oktober, nach der Eucharistiefeier um 18.00 Uhr.

Nach einem Apéro geniessen wir gemeinsam **Raclette à discrétion**, dazu gibt es auch ein feines Dessert. Unkostenbeitrag: Fr. 15.- (Getränke separat).

Anmeldung bitte bis **Samstag, 17. Oktober** bei Urs Berger, E-Mail: uber@bluewin.ch oder Telefon 079 277 18 88.

Wir freuen uns auf einen gemütlichen Abend in geselliger Runde!

Urs Berger für das Raclette-Team

9. Frauezmorge plus... vom 31. Okt. 2026



Melanie Jaeger

Am 9. Frauezmorge *plus* zum Thema **Farb- und Stilberatung** steht die individuelle Schönheit der Frau im Mittelpunkt. Die Referentin, Melanie Jaeger, Make-up Artist sowie Farb- und Stilberaterin, vermittelt ihr Fachwissen verständlich, humorvoll und alltagstauglich. Die Teilnehmerinnen erhalten praktische Tipps und Anregungen, die sich ganz einfach im Alltag für mehr Selbstsicherheit und Ausstrahlung umsetzen lassen.

Der Anlass beginnt mit einem gemütlichen Zmorge im Pfarreisaal um 9.00 Uhr und dauert bis ca. 11.30 Uhr. Mitglieder bezahlen Fr. 20.-, Nicht-Mitglieder Fr. 25.-.

Anmeldungen bis spätestens Montag, 26. Oktober 2026 an Jacqueline Füeg, jfueeg@bluewin.ch, 079 724 25 19. Die Anzahl der Plätze ist beschränkt. Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldungen.

Jacqueline Füeg, für den Katholischen Frauenverein Pratteln-Augst

Gottesdienste

Samstag, 3. Oktober

18.00 Kommunionfeier, Romana
Kollekte: oeku Kirchen für die Umwelt

Sonntag, 4. Oktober

10.00 Kommunionfeier, Kirche
Kollekte: oeku Kirchen für die Umwelt
11.15 Santa Messa, Kirche

Mittwoch, 7. Oktober

09.00 Eucharistiefeier, Romana
17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 8. Oktober

09.30 Eucharistiefeier, Kirche

Samstag, 10. Oktober

18.00 Kommunionfeier, Romana
Kollekte: Herzkissen

Sonntag, 11. Oktober

10.00 Kommunionfeier, Kirche
Kollekte: Herzkissen
11.15 Santa Messa, Kirche

Mittwoch, 14. Oktober

17.00 Terço em português, Ministrantenraum/Kirche
17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 15. Oktober

13.45 Pfarreiwallfahrt mit Eucharistiefeier in Mariastein

Veranstaltungen

Donnerstag, 8. Oktober

19.00 Bibelabend - Die Psalmen, Regenbogen-Saal

Dienstag, 13. Oktober

14.30 Ökum. Dienstagstreff - Gesunde Ernährung im Alter, Pfarreisaal

Mittwoch, 14. Oktober

09.00 Nähen mit Herz, Regenbogen-Saal
13.30 Nähen mit Herz, Regenbogen-Saal
14.00 Basteln für den Weihnachtsmarkt im Romana, Romana
16.30 Krippenspiel-Probe "Maria Superstar", Pfarreisaal

Donnerstag, 15. Oktober

14.00 Seniorennachmittag, Romana

Freitag, 16. Oktober

11.00 Marktstand zum "Tag der Armut", vor dem Coop
12.00 Mittagstisch, Romana

Muttenz – Johannes Maria Vianney

Pfarreileitung

Philipp Ottiger, Pfarrer
philipp.ottiger@rkk-muttenz.ch
Tel. 061 465 90 20

Pfarramt / Sekretariat

Röm.-kath. Pfarramt
Tramstrasse 55, 4132 Muttenz
Tel. 061 465 90 20
pfarramt@rkk-muttenz.ch
www.rkk-muttenz.ch

Di-Fr jeweils 9:00-11:30 und 13:30-16:30

Mitarbeitende

David Meier, Pfarreiseelsorger
Marco Gürber, Sekretariat
Arjan Qesja, Hauswart und Sakristan
Rhea Jäger-Schmidrig, Präses Jubla
Franziska Baumann, Website
Romy Lötscher-Kissling, Kinderchöre
Christoph Kaufmann, Kirchenmusiker

WhatsApp-Gruppe unserer Pfarrei



Gesucht: neue Minis

Neue Ministranten gesucht

Gemeinsam den Glauben leben, Freude teilen, Verantwortung übernehmen – als Ministrant/in bist du ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft!

Nach der Erstkommunion

Melden bei
Stephanie Meier
079 885 57 88

Den Frieden im Visier

Spannender Vortrag aus erster Hand!

Am Samstag, 17. Oktober 2026, im Anschluss an die Vorabendmesse, also um ca. 19:00 Uhr, werde ich in einem Vortrag über meine Forschungen im Bereich der Konflikt- und Friedensethik berichten.



In meiner Lizenzarbeit von diesem Jahr (geschrieben an der päpstlichen Universität Gregoriana bei Prof. D. Alonso-Lasheras SJ) habe ich mich damit auseinandergesetzt, wie man nach einem Krieg zu einem gerechten, also zu einem nachhaltigen und wahren Frieden kommen kann.

An diesem Abend werde ich unter anderem erläutern,

- was es für Gründe für einen gerechten Krieg geben kann,
- wie man Gerechtigkeit und Recht in Kriegssituationen auslegt,
- wie man sich im Krieg und zum Kriegsende (als Soldat und als involvierter Staat) zu verhalten hat,
- was für Instrumente es gibt, um einen guten Übergang zum Frieden zu gewährleisten
- und was wir aus christlicher Sicht zum Frieden beitragen können.

Apéro im Anschluss

Ein einfacher aber gemütlicher Apéro ist eine gute Gelegenheit, sich auszutauschen und offene Fragen zu diskutieren.

Ich freue mich auf ihre Teilnahme, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

David Meier

Schweizweites Rosenkranzgebet

Am Sonntag, 4. Oktober um 9:15 Uhr in der Kirche.

Das schweizweite Rosenkranzgebet findet in unserer Pfarrei vor dem Sonntags-Gottesdienst statt.

Philipp Ottiger, Pfarrer

Wunschkonzert mit Johannes Fankhauser

Die Gruppe Futurum lädt ein zum Wunschkonzert mit Organist Johannes Fankhauser, am Dienstag, 13. Oktober um 18:30 Uhr, in der kath. Kirche Muttenz.

Wünschen Sie sich Ihren Lieblingstitel, ob klassisch, volkstümlich oder Pop. Anschliessend sind Sie zu einem Apéro im Pfarreiheim eingeladen.



Der Eintritt ist frei. Mit einer grosszügigen Spende am Ausgang unterstützen Sie jedoch unser Projekt in Ost-Sambia.

Die Ausschreibung liegt in der Kirche auf. Ihre Wünsche melden Sie bitte bis spätestens am 6. Oktober mittels Anmeldeschein oder per Mail, pfarramt@rkk-muttenz.ch, ans Pfarramt.

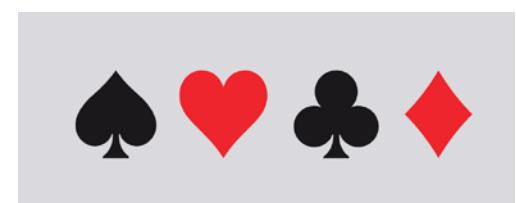
Wir freuen uns auf einen unterhaltsamen Abend mit Ihnen.

Gruppe Futurum für eine bessere Welt

Jassen

Nach den Ferien wird wieder gejasst...

Am Dienstag, 13. Oktober um 14:00 Uhr im Pfarreiheim.



Kommen Sie vorbei und jassen Sie mit, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ingrid Bürgin und ihr Team freuen sich auf Sie!

Singen – offen für alle

Am Mittwoch, 14. Oktober um 14:30 Uhr im Pfarreiheim.

Anschliessend gemütlicher Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Singen Sie mit und lernen Sie neue Leute kennen!

Frauengemeinschaft: Ausflug ins Musikautomaten-Museum

Eine Reise in die faszinierende Welt der mechanischen Musik.

Am Samstag, 24. Oktober lädt die Frauengemeinschaft zum gemeinsamen Ausflug nach Seewen SO ein.



www.baselland-tourismus.ch

Treffpunkt und Kosten

Treffpunkt um 9:50 Uhr am Bahnhof Muttentz, Abfahrt um 10:06 Uhr.

Am Ende der Reise mit Bahn und Bus folgt ein etwa 10minütiger Fussmarsch mit sehr steilem Anstieg.

ÖV-Billette bitte selber organisieren, danke.

Unkostenbeitrag: 20 Franken für Mitglieder und Gönner, 25 Franken für Nichtmitglieder.

Anmeldung

Bitte bis spätestens am 10. Oktober 2026 an: Agnes Hermann, Burggasse 2, 4132 Muttentz, 079 365 25 66 oder agnes.hermann@muttენტz-net.ch.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

die Frauengemeinschaft

Alles unter
lichtblick-nw.ch



Gottesdienste

Samstag, 3. Oktober

18.00 Eucharistiefeier mit Predigt
Gebet für Rösly Casanova-Gröflin, Elisabeth und Medard Venetz.

Sonntag, 4. Oktober

09.15 Rosenkranzgebet
Rosenkranzgebet in der ganzen Schweiz.
10.15 Eucharistiefeier mit Predigt
Gebet für Varkey Mathai, Varkey Rosamma.
Kollekte für oeku Kirchen für die Umwelt.

Montag, 5. Oktober

17.15 Rosenkranzgebet

Donnerstag, 8. Oktober

09.30 Eucharistiefeier
Gebet für Juliette und Justin Léchenne und Angehörige, Helmut Diesslin.

Samstag, 10. Oktober

18.00 Eucharistiefeier mit Predigt
Gebet für Rösly Casanova-Gröflin

Sonntag, 11. Oktober

10.15 Eucharistiefeier mit Predigt
Dreissgster für Santina Rosselli-Mongiovi. Gebet für Carmelo Rosselli, Erwin Mettler-Stern.
Diözesane Kollekte für die geistliche Begleitung der zukünftigen Seelsorgerinnen und Seelsorger des Bistums.

Montag, 12. Oktober

17.15 Rosenkranzgebet
18.30 Meditation in der Kirche

Dienstag, 13. Oktober

09.30 Eucharistiefeier

Mittwoch, 14. Oktober

09.30 Eucharistiefeier

Donnerstag, 15. Oktober

09.30 Eucharistiefeier, anschliessend Donnerstags-Kaffi
Gebet für Toni Suter, Agnes Rölli, Kuruvilla.

Freitag, 16. Oktober

09.00 Rosenkranzgebet
09.30 Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Freitag, 9. Oktober

15.00 Gottesdienst im APH zum Park,
16.00 Gottesdienst im APH Käppeli,

Montag, 12. Oktober

19.45 singwerk muttენტz,

Dienstag, 13. Oktober

14.00 Jassen im Pfarreiheim,
18.30 Wunschkonzert in der Kirche,

Mittwoch, 14. Oktober

14.00 Krea(k)tiv Atelier,
14.30 Singen - offen für alle,
18.30 Gruppenabend Firmlinge,

Donnerstag, 15. Oktober

16.30 Kinderchor Sunnestrahl,
17.20 Kinderchor Sunshine,
19.30 Vianney-Chor,

Freitag, 16. Oktober

12.00 Mittagsclub,

Unsere Taufen

Sonntag, 4. Oktober, 11:30 Uhr
Eleonora Sóley Jourdan

Sonntag, 11. Oktober, 11:30 Uhr
Marzia Giacometti

Wir wünschen den Tauffamilien ein unvergessliches Fest und Gottes Segen.

Unsere Verstorbenen

* Paulus Nützi-Bieder, geb. 1939

* Alfons Vonthron-Gorgoni, geb. 1934

* Dietrich Heinz Camponovo, geb. 1949

Gott schenke ihnen den ewigen Frieden und den Trauernden Trost und Kraft.

Birsfelden – Bruder Klaus

Homepage

www.kathki-birsfelden.ch

Sekretariat

Esther Schwimbersky

Hardstrasse 28, 4127 Birsfelden

Mo 08.30 - 11.30 Uhr

Mi 14.30 - 18.00 Uhr

Fr 08.30 - 11.30 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

Tel. 061 319 98 00

info@kathki-birsfelden.ch

Öffnungszeiten des Sekretariats

Während der Schulferien vom 28.9.2026 bis 10.10.2026 bleibt das Sekretariat am Freitag Nachmittag geschlossen. Besten Dank für Ihr Verständnis.

Neu im Sekretariat

Ab 1. Oktober 2026 wird im Sekretariat Esther Schwimbersky als Sekretärin neu anfangen. Wir freuen uns, dass sie sich auf die Stelle beworben hat und nun beginnt. Sie wird mit 50% Pensum arbeiten. Bereits im September konnte sie sich in die Arbeit des Sekretariats mit Unterstützung von Kati Leibundgut stundenweise einarbeiten. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr und das Seelsorgeteam und der Kirchgemeinderat heissen sie herzlich willkommen. Wir wünschen ihr an ihrer neuen Arbeitsstelle alles Gute und Gottes Segen für ihre Arbeit.

Patrick Graf

Dank an Christa Büchler

Der Blumenschmuck in der Kirche ist die Visitenkarte einer Pfarrei. Der schöne Anblick von einem wunderbaren Blumengesteck spricht das Herz der Gottesdienst- und Kirchenbesuchenden an. Die Kirche regelmässig mit Blumen zu schmücken, ist eine sehr wichtige Aufgabe. Über unzählige Jahre hinweg hat Christa Büchler im Stillen und in aller Bescheidenheit diese wichtige Aufgabe ausgeführt und immer sehr schöne Blumengestecke und den Altarschmuck in die Kirche gezaubert. Im August diesen Jahres hat sie nun

darum gebeten, aus Altersgründen diesen Dienst abgeben zu können. Wir haben natürlich Verständnis dafür, werden sie aber am Freitagvormittag, wo sie jeweils kam, um die Kirche mit den Blumen zu schmücken, sehr vermissen. So sagen wir ihr ganz herzlichen Dank für ihren jahrelangen Dienst! Wir wünschen ihr alles Gute!

Patrick Graf

SakristanIn gesucht

Zur Unterstützung unseres Sakristanenteams suchen wir Personen, die sich gerne ehrenamtlich als SakristanIn bei uns in der Kirche engagieren. Anmeldeschluss für einen neuen Kurs ist der 1.11.2026. Flyer liegen in der Kirche und im Fridolinsheim auf. Auskunft erteilt gerne unser Sakristan Dominik Flubacher.

Familiennachmittag

An einem strahlendem Sonntagnachmittag mit angenehmen spätsommerlichen Temperaturen am 6. September fanden die Familien, Jung und Alt den Weg zur Fridolinsmatte. Dort fand wieder der alljährliche Familiennachmittag der katholischen Pfarrei statt. Das Programm sprach alle Altersgruppen an. Entle-Fischen für die Kleinsten, bei dem es verschiedene Preise zu gewinnen gab, und Märlizelt mit spannenden und abenteuerlichen Geschichten waren zwei der zahlreichen Angebote. Die Buttonmaschine war unermüdlich im Betrieb, um schön gestaltete runde Buttons einzupressen. Besonders Anklang findet immer das Kinderschminken mit den JublaleiterInnen und ebenso deren Spieleangebot auf der grossen Wiese mit Sitzfussball, Hula-Hopp-Reifen und Mülkiwerfspiel. Höhepunkt ist immer die Preisverleihung beim Malwettbewerb. Stolz präsentierten die GewinnerInnen ihr Bild. Ein besonderer Posten war die Bastelecke. In diesem Jahr konnten die Kinder ein grosses Plakat gestalten mit einer Wiese, Blumen, Schmetterlingen und Luftballons. Jedes Kind bekam ein aus Papier ausgeschnittenes Figürchen, das es anmalen und aufkleben durfte. Dieses Figürchen stand für jedes Kind. Das Plakat bekommt das Alterszentrum geschenkt - eine schöne Verbindung zwischen den Generationen. Wer sich noch austoben wollte, konnte noch in der Kinderdisco zu fetzigen Rhythmen tanzen. Dort fand besonders

die Nebelmaschine grosses Interesse, die Kinder durften den Knopf drücken, der den Nebel auswarf auslöste, das machte riesig Spass. Auch für das Kulinarische war gesorgt. Ein grosses Kuchenbuffet hatte für jeden etwas. Allen KuchenspendeInnen vielen Dank! Bratwürste und die beliebten Hotdogs fanden dankbare Abnehmer. Allen Helferinnen und Helfern ein herzliches Dankeschön. Dank auch dem Männerverein und dessen Präsident Peter Mayle, dass die Fridolinsmatte genutzt werden konnte. Grossen Dank an Ursina Mazenauer, welche die Gesamtleitung und Gesamtkoordination des Anlasses hatte. Ebenso herzlichen Dank an Maria Billari, Präsidentin des Pfarreirates für die Organisation von Seiten des Pfarreirates.

Patrick Graf



Pfarreiferien in Unterwasser



Das Erste, was mir bei der Ankunft in Unterwasser auffiel, war, wie grün alles ist. Die Kühe grasten auf grünen Matten, Bäume und Büsche waren grün. Eine Wohltat für die Augen nach den braunen Wiesen in Birsfelden. Der erste Spaziergang führte die Teilnehmenden zu den Thurfällen. Wobei es keine Fälle gab, das Bachbett war ausgetrocknet. Und auch

später trafen wir nur auf Bäche, die kaum Wasser führten. Eine erste Wanderung machten wir von Unterwasser über Alt St. Johann bis zu den drei Eidgenossen. Auf dem Heimweg stiegen einige in Alt St. Johann aus dem Postauto und besuchten noch die Klosterkirche und den Klostergarten. Leider war dieser sehr verwildert. Eine Gruppe fuhr auch auf den Chäserrugg. Die Aussicht von dort oben ist fantastisch. Tief unten sieht man den Walensee. Die andern wanderten von Iltios aus auf einem Teil des Klangweges bis zu den Schwendiseen. Leider konnten wir die „Instrumente“ nicht geniessen, da eine Gruppe Kinder gleichzeitig unterwegs war und mit viel Elan alles zum Klingen brachte. Im Restaurant stärkten wir uns für den Rückweg. Eine knappe Stunde auf der Strasse hinunter nach Unterwasser - das geht in die Beine. Ich denke, die meisten hatten am nächsten Tag Muskelkater. Ein Abstecher nach Wattwil (für die „Faulen“) mit Besuch der Klosterkirche in Neu St. Johann und eine Wanderung auf Gamplüt standen am Mittwoch auf dem Programm. Der Ausflug zum Voralpsee mit dem netten Postautochauffeur, der uns versicherte, er würde uns auch mitnehmen, wenn wir es

nicht bis zur Haltestelle schafften, rundete die Woche ab. Viel zu schnell ging die Zeit vorbei und wir mussten Abschied nehmen vom „Grün“ der Natur und der frischen Luft. Béatrice und Trudy

Gottesdienste

Sonntag, 4. Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Santa Messa

10.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Kollekte: Surprise

Montag, 5. Oktober

15.50 Rosenkranzgebet

Freitag, 9. Oktober

10.30 Gottesdienst im Alterszentrum
mit Eucharistiefeier

Sonntag, 11. Oktober

28. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Santa Messa

10.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Kollekte: Arche im Nauen

Montag, 12. Oktober

15.50 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 14. Oktober

09.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier
in der Krypta

Veranstaltungen

Dienstag, 13. Oktober

14.00 Zyschtigskaffi, im Fridolinsheim

Mittwoch, 14. Oktober

14.30 Fotorückblick Seniorenferien, im
Fridolinsheim

Donnerstag, 15. Oktober

15.00 Kreatives Handarbeiten Fadä-
Chörbli, im Fridolinsheim

MCI Muttenez, Birsfelden, Pratteln, Augst

Kontakte

Pfarrreileitung

Don Jan Zubrowski
Tel. 079 137 89 26

Pfarramt/Sekretariat

Concetta Iazurlo
Baselstrasse 48-4132 Muttenez
061 461 33 82/076 379 69 67
mci.birmutprat@bluewin.ch
Mo, Mi 9.00–12.30, Do 14.00–18.00

AVVISI

Festa dei Nonni

Domenica 4 ottobre 2026, il Centro Italiano di Birsfelden, organizza la Festa dei Nonni.

Dalle ore 12.30 in poi ci sarà il pranzo, due giri di tombola e elezione nonna e nonno dell'anno 2026. Per prenotazione entro il 2 ottobre al seguente numero: 061 311 76 97 oppure 078 857 71 90 Fam. D'Angelo. Venite vi aspettiamo....

Festa Annuale Associazione Mamme

Sabato 24 ottobre 2026, l'Associazione Mamme di Pratteln, fa la Festa Annuale presso la sala Parrocchiale di Pratteln, inizio ore 19.00 fino alle ore 24.00. La serata sarà rallegrata da DJ Francesco & Karla e ci sarà la Lotteria. Prenotazioni entro lunedì 19 ottobre 2026 presso la Signora Forciniti Maria Rosa Tel.: 061 821 87 32 oppure la Signora Pastore Jacqueline Tel.: 076 339 18 26.

Segretariato

Il segretariato della Missione rimane chiuso dal 03.10.2026 al 12.10.2026. In casi urgenti chiamare sul Tel.: 076 379 69 67. Grazie!

Gottesdienste

Sonntag, 4. Oktober

09.00 Birsfelden, Santa Messa
11.15 Pratteln, Santa Messa
18.00 Muttenez, Santa Messa

Mittwoch, 7. Oktober

18.30 Pratteln, Santo Rosario

Sonntag, 11. Oktober

09.00 Birsfelden, Santa Messa
11.15 Pratteln, Santa Messa
18.00 Muttenez, Santa Messa: trigesimo
Rosselli Santina

Mittwoch, 14. Oktober

18.30 Pratteln, Santo Rosario

Agenda

Veranstaltungen

Sinfonietta Bern: Die Musik aus «Der Herr der Ringe»

Das Ensemble Sinfonietta Bern präsentiert am **Samstag, 3. Oktober, um 19.15 Uhr in der Martinskirche in Basel** die Melodien des weltberühmten kanadischen Komponisten Howard Shore, der für seine Musik zur Trilogie «Der Herr der Ringe» mit drei Academy Awards, zwei Golden Globes und drei Grammy Awards ausgezeichnet wurde. An der Seite des Orchesters verleiht der Live-Gesang von Sarah Pagin den Stimmen von Tolkiens Welt Ausdruck. Tickets: <https://redevents.world/c/basel>

Viertägiger Kurs zur Patientenverfügung

Der Kurs vermittelt fundiertes Grundwissen zu Ethik, Recht, Medizin und Gesprächsführung und führt in die Beratung zur Patientenverfügung ein. Er richtet sich an Interessierte und Fachpersonen, die beruflich mit dem Thema konfrontiert sind. Für Fragen steht die GG Voluntas unter 061 225 55 25 oder per E-Mail zur Verfügung. Start: Dienstag, 20. Oktober, 9–17 Uhr. Ort: GGG Voluntas, Leimenstrasse 76 in Basel. Weitere Informationen: www.ggg-voluntas.ch/veranstaltungen/agenda/20

Theologiekurs: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist ...?

Im Namen des Christentums wurde und wird Macht ausgeübt. Christliche Traditionen haben sich im Verlauf der Geschichte mit politischer und militärischer Macht verbunden. Wie wurde aus einer Bewegung, die die Friedfertigen und Sanftmütigen seligpreist und den Ersten den letzten Platz zuweist, eine Institution, die das römische Reich und spätere Reiche durchdrang und Gewalt legitimierte? Steht Macht im Gegensatz zum Christentum oder gibt es eine christliche Art der Machtausübung? Diesen und weiteren Fragen soll an drei Abenden anhand von Texten aus dem Neuen Testament und der frühen

Kirche nachgegangen werden. Mit Kathy Ehrensperger. **Dienstag, 13., 20., und 27. Oktober, 18–21 Uhr, Zwinglihaus Basel**, Gundeldingerstrasse 370. **Anmeldung bis 7. Oktober** unter info@forumbasel.ch oder www.forumbasel.ch

Mariasteiner Konzerte – Magnificat Klangspuren einer Lichtgestalt. Werke von Georg Friedrich Händel, Antonio Bononcini, Giovanni Bononcini am **Sonntag, 25. Oktober, um 16 Uhr in der Basilika Mariastein**. Mit dem Barockorchester Il Fuoco unter der Leitung von Christoph Anzböck. Kollekte.

Uli, der Pächter. Schweizer Spielfilmklassiker von 1955. Uli ist eigenständiger Bauer auf der Glungge geworden, begleitet von Frau Vreneli, die ihn davor bewahrt, ins blosse Gewinn- und Erwerbsdenken abzugleiten. Gott-helf-Verfilmung von Franz Schnyder. SRF zeigt den Film anlässlich des 97. Geburtstags von Lilo Pulver. SRF 1, 14.10 Uhr.

Wort für deinen Tag

Telebibel: www.telebibel.ch; 061 262 11 55

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, 032 520 40 20

Bibel to go – Lesungen des Tages

Tägliche Lesungen der Messliturgie der katholischen Kirche als Podcast. Mit professionellen Stimmen und liturgischen Gesängen. Online zu hören auf www.bibeltogo.podbean.com sowie Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und anderen.

Medientipps

Sonntag, 4. Oktober

Evangelischer Gottesdienst zum Erntedankfest aus Theming. ORF II/ZDF, 9.30 Uhr

Sternstunde Religion: Widerstand im Glauben. Was bedeutet es wirklich, Widerstand zu leisten? Ein Zeuge Jehovas, eine evangelische Theologin und ein katholischer Pfarrer haben es erfahren. Sie weigerten sich, im Zweiten Weltkrieg mit den Nazis zusammenzuarbeiten und riskierten dabei ihr Leben. Dok. SRF 1, 10.05 Uhr
Der Schatz von Assisi. Dok. ARTE, 16.20 Uhr

I Love You, I Leave You. Als Dino Brandão nach Angola reist, um den Wurzeln seines Vaters nachzuspüren, gerät er in eine manische Episode. Moris Freiburghaus erzählt in seinem persönlichen Dokumentarfilm von Freundschaft, Identität und der Frage: Wie erlebt man eine psychische Erkrankung – als Betroffener und als Freund? Dok., SRF 1, 22.45 Uhr

Sonntag, 11. Oktober

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrei Mariae Himmelfahrt in Dorfen, ZDF, 9.30 Uhr

Liturgie

Sonntag, 4. Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis: Jes 5,1–7; Phil 4,6–9; Mt 21,33–42.44.43

Sonntag, 11. Oktober

28. Sonntag im Jahreskreis: Jes 25,6–10a; Phil 4,12–14.19–20; Mt 22,1–14 (oder 22,1–10)

Unter dem Motto «Rooted in Christ»

Glaubensfestival geplant

Vom 16. bis 18. Juni 2028 soll in Brugg und Windisch ein Wochenende stattfinden, das Menschen unterschiedlicher Generationen zusammenbringt und den christlichen Glauben auf vielfältige Weise erlebbar macht. Im Zentrum steht dabei Christus – daher auch der Name «Rooted in Christ», verwurzelt in Christus.

An einem ersten Informationsabend stellten Joël Eschmann und Talina Baškarad die ersten Ideen und die Vision für das Festival vor. Geplant ist ein vielfältiges Programm mit Gottesdiensten, Musik, Referaten und Workshops sowie viel Raum für Begegnung und Gemeinschaft. Dabei soll «Rooted in Christ» nicht einfach organisiert werden, sondern gemeinsam mit den Menschen aus dem Pastoralraum entstehen. Das Organisationskomitee ist deshalb bewusst noch nicht abschliessend gebildet: Gesucht werden Menschen, die Lust haben, von Anfang an mitzudenken, Verantwortung zu übernehmen und das Festival mitzugestalten. Freiwillige, Vereine und Gruppen aus der Region sind eingeladen, ihre Ideen, Erfahrungen und Fähigkeiten einzubringen – beispielsweise in den Bereichen Musik, Infrastruktur und Logistik, Gastronomie, Kommunikation, Finanzen und Sponsoring, Kinderprogramm oder Freiwilligenkoordination.

Lust, Teil von «Rooted in Christ» zu werden? Auch wer beim ersten Informationsabend nicht dabei sein konnte, kann jederzeit noch einsteigen. In den kommenden Monaten werden die Ideen weiterentwickelt und erste Arbeitsgruppen gebildet. Kurztzuschlossene haben bereits am Donnerstag, 1. Oktober, um 20 Uhr im Kirchenzentrum St. Maria Königin in Windisch die Möglichkeit, einzusteigen. Die Initiantinnen und Initianten freuen sich über alle, die mitdenken, mitplanen oder mithelfen möchten und haben eigens für das Glaubensfestival ein E-Mail-Postfach eingerichtet: glaubensfestival@kathbrugg.ch

Podcast

Vielstimmig



Was erleben Menschen, die im Schweizer Asylwesen arbeiten, davon betroffen sind oder sich für Geflüchtete engagieren? Eine neue Podcastserie von Vox Ethica geht diesen Fragen aus unterschiedlichen Blickwinkeln nach. Zu Wort kommen unter anderem Ärztinnen, Seelsorgerinnen in Bundesasylzentren, Geflüchtete, Ordensleute, Mitarbeitende des Staatssekretariats für Migration und Menschen aus der Flüchtlingshilfe.

Im Mittelpunkt stehen Fragen, die über politische Debatten hinausgehen, rund um Aufnahme, Gastfreundschaft, Integration und die Verantwortung einer Gesellschaft gegenüber Menschen in verletzlichen Situationen.

Die Beiträge erscheinen auf Deutsch und Französisch. Los ging es am 27. September, nun folgt alle zwei Wochen eine neue Folge.



Ausflugstipp

Eintauchen: Franz von Assisi

Das DomQuartier Salzburg widmet dem heiligen Franz von Assisi anlässlich seines 800. Todestags eine grosse Ausstellung. Unter dem Titel «LebensKunst» geht es nicht nur um das Leben des Franziskus, sondern auch darum, wie sein Vermächtnis über acht Jahrhunderte immer wieder neu verstanden und gelebt wurde. Zu sehen sind Kunstwerke, Handschriften und Alltagsgegenstände aus dem Mittelalter bis zur Gegenwart. Auch aus der Schweiz finden sich besondere Stücke in der Ausstellung Salzburg. Dazu ge-

hören unter anderem die Schuhe des Kapuzinerpaters Theodosius Florentini. Er wirkte unter anderem im Kapuzinerkloster Baden. Wer in den Herbstferien etwas Zeit mitbringt und sich intensiver mit Franz von Assisi, franziskanischer Spiritualität und ihrer Wirkungsgeschichte beschäftigen möchte, findet in Salzburg einen besonderen Ort dafür.

LebensKunst. 800 Jahre Franz von Assisi, DomQuartier Salzburg, noch bis am 2. November

Impressum

Herausgeber

Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion

Mantelteil: Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg, Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia Berger, Ursula Humburg Davis
Redaktion Pfarreiteil: das jeweilige Pfarramt

Titelbild: DomQuartier Salzburg GmbH
Bilder Vermischtes: Vox Ethica

Gestaltungskonzept

Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck

gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen

In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Wachsen, Reifen und Ernten

Wenn im Herbst die Ernte eingebracht und der Wintervorrat gesichert ist, feiert die katholische Kirche Erntedank.

Laut lesen: Salanova, Datterini, Batavia und Ochsenherz! Das klingt doch wie ein Zauberspruch. Und was für die Ohren magisch klingt, verzaubert auch Augen und Gaumen. Den dunkelviolet-grünen Salanova-Salatkopf und die exquisiten Datterini-Tomätli gibt es auf dem Wochenmarkt. Daneben liegen knackige Bataviasalate und die stattlichen, herzförmigen Ochsenherz-Tomaten. Jetzt im Herbst teilen sie sich ihren Platz mit einer bunten Vielfalt anderer Gemüse und Früchte – Herbstzeit ist Erntezeit.

Gott, dem Schöpfer, danken

Eine erfolgreiche Ernte ist nicht selbstverständlich. Ernteaussfälle waren früher für weite Teile der Bevölkerung ein existenzielles Problem. Wenn im Herbst die Ernte eingefahren und der Wintervorrat gesichert ist, wird darum auch heute noch gefeiert: am Erntefest, am Winzerfest, an der Äplerchilbi. In der Freude über die Ernte geht nicht vergessen, Gott, dem Schöpfer allen Lebens, zu danken.

Freuden und Sorgen eines Erntejahres

Neben Erntedankfeiern draussen auf dem Hof, im Rebberg oder auf freiem Feld gibt es in vielen Pfarreien Gottesdienste in der festlich geschmückten Kirche. Es gehört zum Brauchtum, dass die Gläubigen zum Erntedankfest Früchte, Gemüse und Blumen aus

dem eigenen Garten zum Altar tragen. Mit den Naturalien bringen sie einen Teil ihres Lebens vor Gott und vertrauen es ihm an: die aufgewendete Zeit und Mühe ihrer Arbeit, die Freuden und Sorgen eines Erntejahres.

Herbstzeit ist Erntezeit. Eine bunte Vielfalt heimischer Früchte und Gemüse füllt Marktstände und Vorratskammern – und ziert vielerorts die Kirchen.



Quelle: Marie-Christine Andres

Brauchtum im Herbst

Vom Ende des Sommers bis zum Übergang in den Winter gibt es in der Schweiz ein reiches christliches Brauchtum. Der Alpabzug, die Rückkehr der Kühe, Geissen oder Schafe von den Alpen ins Tal, wird an vielen Orten feierlich begangen, oft auch mit einer Messe unter freiem Himmel. Mit der Äplerchilbi bedanken sich Sennen und Bauern für den unfallfreien Sommer auf der Alp. Am 1. und 2. November folgen die Totengedenkfeste Allerheiligen und Allerseelen, traditionell mit Friedhofsbesuch, dem Schmücken der Gräber und dem Entzünden der Grablichter. Am 11. November markiert der Martinstag das Ende des bäuerlichen Wirtschaftsjahres. Dann finden vielerorts Martinimärkte statt. Und auch Anlässe wie der Zibelemärit in Bern oder die Herbstmesse in Basel gehen darauf zurück. Mitte November folgen die Räbeliechtliumzüge, die ebenfalls in der Tradition des Erntedanks und des Martinstags stehen.

Die katholische Kirche sieht für das Erntedankfest keinen eigenen Tag im liturgischen Kalender vor. Weil der Zeitpunkt der Ernte nach Erzeugnissen und Regionen unterschiedlich ist, lässt sich kein fester Termin bestimmen. Ausserdem richtet sich das liturgische Jahr nicht nach dem Wechsel der Jahreszeiten, sondern feiert die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen in Jesus Christus. Dennoch reicht der Brauch, nach Abschluss der Ernte einen besonderen Gottesdienst zu feiern, bis ins 3. Jahrhundert zurück. Auch wenn nur noch eine Minderheit der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist, sind Erntedankfeiern noch immer weit verbreitet. Das Sinnbild des Wachsens und Reifens und die Sehnsucht, einmal die Früchte des Lebens ernten zu können, leuchten uns Menschen unmittelbar ein.

Marie-Christine Andres, liturgie.ch